



## Asche

Hallo Nina,

vielen Dank für die Erinnerung, ich möge mich doch auch mit den Gedichten anderer auseinandersetzen. Tatsächlich fallen mir Kommentare im Lyrik-Bereich schwerer, weil ich vor Gedichten immer sitze wie die Maus vor der Schlange und gar nicht weiß, wo anfangen. Aber vielleicht einfach vorne.

Ich mag den Vorschlag "brannte" durch "brachte" zu ersetzen und mag ihn auch nicht. Mit dem Perspektivwechsel hast du sehr recht, das "Einbrennen" könnte ja auch rein von außen sein (oder ein Lutschbonbon), aber es ist natürlich der Innere Zorn, der letztlich durchs unkontrollierte Überkochen die Narben bringt. Gleichzeitig gefällt mir das Wort "brachte" nicht. Es ist so kehlig, dass es mit der Zunge wenig zu tun zu haben scheint, klingt gleichzeitig irgendwie gewalttätiger (von den Lauten her). Muss nochmal überlegen.

Mit den "Wutwegen" der zweiten Strophe meine ich die in der ersten Strophe angesprochenen Narben, denen die Finger folgen. Ich habe in der Handfläche eine Narbe, wenn ich mit meinem Finger darüber streiche, erinnere ich mich an die Scherbe, die da drin gesteckt hat, muss an das viele Blut im Schnee denken. Darum folgen die Finger den Wutwegen. Um sich zu erinnern, nicht um die Gewalt auszudrücken. Gleichzeitig (fällt mir eben auf) hänge ich mehr an den Wutwegen als an den Fingern, vielleicht sollte ich da also auch nochmal drüber nachdenken, ob es da nichts Passenderes gibt.

Der Brand schwelt tatsächlich (oder eben nicht mehr, s. u.), ein Schmelzbrand eben: Gefahrenstoffe produzierende Kokelei, häufig unabsichtlich entstanden und bei Sauerstoffzufuhr fähig zur Explosion. Anders als ein "normales" Feuer ist zudem ein Brand ein unkontrolliertes Schmelzbrand.

Dass nun der Brand nicht mehr schwelt, bedeutet, dass die Gefahr des Wiederaufloderns vorbei ist. Es gibt keine Glutnester mehr, nichts was noch brennen könnte. Alles was Zorn war, ist zu Asche zerfallen, zurück bleibt nur die verbrannte, vernarbte Zunge des vordem Wütenden und die Finger folgen den Narben, stochern in der Asche und finden: nichts. Keinen Zorn, keine Worte: nichts.

Vielen Dank für deine Gedanken zu meinem Text. Sie waren mir sehr willkommen, haben mich dazu gebracht, meine Entscheidungen darin zu reflektieren und mich angeregt, Änderungen zu überdenken. Insofern: ja, deine Meinung ist mir willkommen.

Und auch, wenn ich mir bei vielen Gedichten anderer komplett inkompetent vorkomme, sie zu kommentieren, sollte ich vielleicht aufhören Angst davor zu haben, was andere von meinen Kommentaren halten könnten. Oder dass ich ihnen auf die Füße trete und am Ende verschrecke, wenn ich zu sehr stochere. Aber erstens überschätze ich damit die Wirkung meiner Worte und zweitens ist der Sinn der Werkstatt ja, dass gehobelt wird, bis Späne fallen. Insofern: ja, ich werde beim Hobeln helfen.

Lieben Gruß!

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).